

Professor Kurt Wüthrich, Nobelpreisträger 2002 für Chemie : "Pensionierung ist kein Zustand"

Autor(en): **Weetering, Senta van de / Wüthrich, Kurt**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Visit : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich**

Band (Jahr): - **(2003)**

Heft 1

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-819148>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Professor Kurt Wüthrich, Nobelpreisträger 2002 für Chemie

«Pensionierung ist kein Zustand.»

Kurt Wüthrich erhielt am 10. Dezember 2002 gemeinsam mit einem amerikanischen und einem japanischen Kollegen den Nobelpreis für Chemie. Der Schweizer Biophysiker mit Sportlehrerdiplom hat über dreissig Jahre lang an der ETH Zürich geforscht und hier eine Methode zur Analyse von grossen Molekülen entwickelt. Der 64-Jährige steht theoretisch kurz vor der Pensionierung. Praktisch kann und will er sich ein Leben ohne seine Arbeit nicht vorstellen. Er wird sie zum Teil an der ETH Zürich und zum Teil in Kalifornien weiterführen.



* von Senta van de Weetering

Wie sieht der Nobelpreis eigentlich aus?

KW: Es ist eine goldene Medaille und ein Diplom, das dem zweiten von links dort in der obersten Reihe ähnelt.

Kurt Wüthrich packt eine goldene Medaille von etwa 5 Zentimeter Durchmesser aus und weist auf eine seiner Auszeichnungen und Diplome, die eine ganze Wand des Zimmers füllen.

Ist der Nobelpreis für Sie persönlich ein krönender Abschluss?

Nein, kein Abschluss, einfach etwas Schönes, das jetzt hinzugekommen ist. Preise waren nie der Grund für meine Arbeit – stellen Sie sich das einmal vor: eine Medaille als Lebensziel! Das wäre traurig. Ich wollte herausfinden, was es mit gewissen ungelösten Fragen auf sich hat. Das Wichtigste für uns ist, die richtigen Fragen zu stellen. Sonst machen wir kaum gute und relevante Arbeiten.

Sie sind seit dreissig Jahren an der ETH, der Altersunterschied zu Studierenden und Mitarbeitenden wird grösser – verändert sich da die Zusammenarbeit?

Von mir aus gesehen hat sich wenig geändert. Allerdings muss ich mich aktiv darum bemühen, dass sich keine grössere Distanz entwickelt. Ich glaube, es ist mir in den meisten Fällen gelungen, einen fruchtbaren Kontakt zu den Jungen aufrecht zu erhalten.

Sie haben jedoch am meisten Erfahrung. Wie wirkt sich das aus?

Ich arbeite nur noch ausnahmsweise im Labor. Hauptsächlich besteht mein Beitrag darin, dass ich mit meinen jüngeren Kolleginnen und Kollegen rede und die Resultate in eine publizierbare Form bringe. Das gibt mir schon einen wichtigen Einfluss. Wenn die Arbeit von einem der Jüngeren abgeschlossen ist, liegt es an mir, zu beurteilen, ob diese nun Weltniveau hat oder nicht. Oft schlage ich aufgrund der vorhandenen Daten neue Projekte vor.

Sie haben den Ruf, immer zu arbeiten. Ist der richtig?

Wenn ich in Zürich bin, habe ich einen langen Arbeitstag. Daheim fange ich vor 8 Uhr an, oft bin ich auch zwischen 8 und 9 Uhr schon im Büro und bleibe dann bis 22 Uhr hier, ohne Unterbruch.

Nobelpreisträger Kurt Wüthrich und Ehefrau geniessen die Feier in Stockholm.

Foto: ETH Zürich





Nobelpreis für Methode zur Erforschung von Proteinen

Eiweissmoleküle, auch Proteine genannt, sind die Grundlage des Lebens. Versteht man, wie sie aufgebaut sind, so hält man unter anderem den Schlüssel zur Erforschung vieler Krankheiten in der Hand. Der Schweizer Professor Kurt Wüthrich widmete seine Forschung über lange Jahre der Frage: Wie sehen Proteine in ihrer natürlichen Umgebung, den Körperflüssigkeiten, aus? Zu ihrer Beantwortung entwickelte er quer durch die Forschungsdisziplinen ein Verfahren, das Kernspinresonanz-Spektroskopie heisst, und das imstande ist, die Struktur eines Eiweisses in Lösungen zu bestimmen.

Ist es Ihnen nie zu viel geworden?

Nein, ich kämpfe im Gegenteil ständig um genügend Zeit für die Forschungsarbeit.

Gibt es neben der Arbeit auch ein Privatleben?

Ja, die Familie ist oft mit mir unterwegs. Ferien allerdings mache ich nicht. Früher habe ich auch die Kinder an Kongresse mitgenommen, denn dort gibt es immer freie Stun-

den. Die wertvollste Zeit ist für mich diejenige im Labor, in Zürich oder in Kalifornien. Hier kann ich wirklich arbeiten. An einem Kongress ist die Zeit viel weniger kostbar, da kann man es sich leisten, auch mal Ski zu fahren oder zu reiten. Meine Frau reist einige Monate im Jahr mit mir in der Welt herum und begleitet mich bei allen längeren Aufenthalten in Kalifornien. Wir haben das so gelöst, und dafür machen wir keine

Ferien im Sinne von «Jetzt gehen wir irgendwohin und spannen aus», oder irgend so etwas Ungesundes.

Ungesundes –?

Ja, natürlich. Wenn ich zwei Wochen in der Sonne liegen würde und dann zurückkäme, bräuchte ich mindestens eine Woche, um wieder in Form zu sein.

Viele Menschen freuen sich auf die Pensionierung.

Können Sie sich das vorstellen?

Für mich ist Pensionierung kein Zustand und auch keine Idee.

Ist der Gedanke beunruhigend, dass Sie körperlich einmal nicht mehr imstande sein könnten zu arbeiten?

Das ist die kritische Grösse. Seit ich den Nobelpreis zugesprochen bekam, bin ich medizinisch intensiv untersucht worden und habe mir sagen lassen, dass es nicht allzu schlecht aussieht. So hoffe ich, dass mir die Arbeit noch einige Jahre lang Freude machen wird.

Keine Angst vor grossen Tieren: Prof. Wüthrich lässt sich an der ETH Zürich feiern.

Foto: Susi Lindig

Finden Sie Zeit für Hobbys?

Ja, für ein breites Spektrum sportlicher Aktivitäten. Ich habe eine grosse Affinität zu Frankreich und zu seiner Kultur. Das läuft ständig nebenher. Wenn ich in Paris an einem Kongress bin, gehe ich abends ins Theater. Meine Frau – ebenfalls Sportlehrerin – und ich befassen uns intensiv mit Modern Dance, vor allem in New York. Ein bisschen entscheide ich nach kulturellen Kriterien, an welchen Kongressen ich teilnehme.

Aber sehen Sie, gerade was den Sport betrifft, da ist es doch Unsinn zu denken, dass man sich pensionieren lassen und dann erst richtig damit anfangen könne. Als ich

zwanzig war, habe ich fünfundzwanzig Stunden in der Woche trainiert. Heute kann ich nicht länger als zwei Stunden pro Tag intensiv Skifahren. Dafür brauche ich mich

doch nicht pensionieren lassen, das kann ich neben der Arbeit tun. ■

**Das Interview führte Senta van de Weetering, Zürich, freie Journalistin.*

Kurt Wüthrich: Sport und Naturwissenschaften im Zentrum

Geboren am 4. Oktober 1938, in Aarberg im Kanton Bern

- 1962** Lizentiat in Chemie, Physik und Mathematik
- 1963** Heirat, Geburt eines Sohns und einer Tochter
- 1964** Doktorat sowie Turn- und Sportlehrerdiplom; anschliessend arbeitet er vier Jahre in den USA
- 1969** Rückkehr nach Zürich. Zunächst als Privatdozent für Biophysik, dann als Assistenzprofessor, Ausserordentlicher Professor und schliesslich als Ordentlicher Professor
- 2002** Nobelpreis für Chemie

Mehr Lebensqualität!

Für Menschen mit eingeschränkter körperlicher Mobilität heisst die Lösung RehaSys. Seit 1926 befassen wir uns mit der Beweglichkeit des Menschen und sind heute die führenden Spezialisten für Produkte im Bereich der Mobilität, Vitalität und Selbstständigkeit. Wir passen uns Ihren individuellen Bedürfnissen an und sorgen für mehr Freiraum – und somit für mehr Lebensqualität.

Steigern Sie Ihr Wohlbefinden – und lassen Sie sich von uns beraten:

Gratis-Info-Nummer: 0800 800 123 (8-17h)

Ein Auszug aus unserem Angebot:



Der RehaSys Badelift RS-480 Akku bereits ab **Fr. 975.-** inkl. ein vitalisierendes Schaumbad gratis dazu!



Rollatoren in verschiedenen Ausführungen, bereits ab **Fr. 236.-!**



Leichtgewichtrollstühle in Miete, 24-Stunden-Lieferservice

RehaSys

Für ein Leben in Bewegung



Bitte senden Sie mir mehr Infos zu den Themen

- Rollstühle/Elektromobile
- Badelift
- Rollatoren
- den Themenkatalog

Name/Vorname

Strasse/Nr.

PLZ/Ort

Telefon

visit 1/2003

Einsenden an: Rehabilitations-Systeme AG; Binningerstr. 110d; Postfach 1017; 4123 Allschwil